UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Haus und Garten

Ostendorf, Friedrich

Berlin, 1919

Vorwort zur ersten Auflage.

urn:nbn:de:hbz:466:1-84733

Visual Library

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Es sind gerade in den jüngst verflossenen Jahren in Deutschland eine ganze Anzahl von Büchern über das Haus sowohl wie über den Garten veröffentlicht worden, und zwar — das ist gegenüber der Literatur der vorhergehenden Zeit über diesen Gegenstand, die es mit den Architekten zu tun hatte, das Neue — Bücher, die sich an das Publikum wenden und ganz besonders an dasjenige Publikum, das bauen will, und die bei solcher Adresse mit einer größeren Reihe von Plänen und mit erläuterndem allgemeinen und die Pläne begleitendem Text gefüllt sind. Diese Erscheinung ist, von einer Seite betrachtet, gewiß zu begrüßen, weil sie nämlich beweist, daß ein lebhaftes Interesse für das, was wir Wohnungskultur nennen, heute in breiteren Schichten der Bevölkerung Deutschlands vorhanden ist. Und es steht zu hoffen, daß wir bei diesem Interesse und bei einer ordentlichen Arbeit der Architekten wieder zu einer allgemeinen, in ökonomischer und künstlerischer Hinsicht befriedigenden Wohnhausbaukunst kommen werden, von welcher bisher — für mich wenigstens und ich glaube für alle wirklichen und ehrlichen Architekten — nicht viel mehr als die Keime und etwa einzelne zufällig rascher gewachsene Pflänzchen sichtbar werden.

Solche für das bauende Publikum bestimmten Bücher sind aber doch nicht etwa erst eine moderne Erscheinung, obwohl sie fast durch das ganze XIX. Jahrhundert hindurch, vom Untergang der alten Baukunst an, kaum mehr vorkommen — Viollet-le-Duc's Histoire d'une maison ist ja als eine populär geschriebene Baukonstruktionslehre aufzufassen. Soweit ich sehe, wendet sich für das Haus zum ersten Male in ganz gleicher Weise 1728 der Verleger Jombert in Paris — für den Garten mit einem klassischen Werk schon 1709 Desallier d'Argenville — an eine breite und für diese Dinge interessierte Gesellschaft. Und das mit Worten, die heute ebenso in einem jener modernen Bücher stehen könnten. Es heißt da in der Vorrede, nachdem davon gesprochen, daß die seit 60 Jahren erschienenen Traités d'architecture sich nur mit der äußeren Bildung der Bauten der großen Herren (nämlich mit den Säulenordnungen) beschäftigt, und daß man die Häuser der particuliers, de leur côté, satisfaits du seul nécessaire, ganz vernachlässigt: «Aujourd'hui l'on est devenu beaucoup plus difficile: chacun veut se connoître dans les Arts, chacun se pique d'avoir du goût et l'on est bien-aise de se procurer, avec les mêmes dépenses, tous les

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

avantages possibles. En faisant bâtir une maison, on exige que les appartements y soient distribués convenablement, et que le commode s'y trouve joint au nécessaire. C'est alors qu'on regrette de n'avoir pas plus de lumiéres l'Architecture, pour pouvoir ordonner son édifice conformément aux idées que l'on a conçues. Au parcourt dans cette itention les différens Livres qui ont paru sur cet Art: on y cherche quelque dessein de distribution qui soit anlogue à celle qu'on se propose de faire exécuter, mais c'est inutilement» ect. ect. Und am Schluß der Vorrede zur 2. Auflage, 1764 heißt es: «Le Public pour qui nous avons travaillé, sera notre Juge. Jamais ouvrage ne fut plus de son ressort, aussi est-ce à lui que nous nous en raportons totalement» ect. ect. Und seit jener frühen Zeit des XVIII. Jahrhunderts bis zur Revolution sind in Frankreich noch eine ganze Reihe von vortrefflichen Büchern derselben Art von den Blondel, Briseux und anderen verfaßt worden; manche auch in England, freilich nicht von gleichem Kaliber, bis ins XIX. Jahrhundert hinein; in Deutschland dagegen haben wir ihnen wenige ähnliche nur und erst spät zur Seite zu stellen, weil jenes breite kultivierte und für diese Dinge interessierte Publikum bei uns im XVIII. Jahrhundert nicht existierte.

Den hauptsächlichen Inhalt jener französischen Werke bilden eine Anzahl von Entwürfen zu Wohnhäusern in der Stadt und auf dem Lande, in Grundrissen und Aufrissen dargestellt und mit beschreibendem Text versehen, von Entwürfen, die das zeigen, was in einer langen, vom XVI. bis zum XVIII. Jahrhundert reichenden stetigen Entwicklung an typischen Bildungen für alle möglichen Bedingungen herausgekommen war. Der Baulustige konnte unter ihnen wählen und war, wie auch seine Wahl ausfiel, sicher, zum mindesten ein ordentliches und für ihn brauchbares Projekt zu bekommen. Sein goût beschäftigte sich wohl seltener mit den Aufrissen als mit den Grundrissen und deren Anordnung, an welcher er innerhalb der in den Aufrissen niedergelegten typischen äußeren Erscheinungen immerhin manches ändern mochte. Und wenn er auch hinsichtlich dieser äußeren Erscheinung seine besonderen Wünsche hegte, so hatte er doch selbstverständlich Achtung und Ehrfurcht vor den überlieferten typischen künstlerischen Bildungen für das Äußere und das Innere des Hauses und des Gartens. So konnten, auch bei der starken Anteilnahme des Bauherrn, diese Bücher nur Gutes stiften.

Steht es mit den modernen Büchern der Art nun ebenso? Zunächst findet man jedenfalls in diesen keine typischen Bildungen; denn wenn wir etwa von dem Kleinwohnungsbau und von den kleineren in den Straßen der Stadt eingebauten Wohnhäusern absehen — für die wenigstens typische Grundrißlösungen existieren —, gibt es die heute nicht mehr oder noch nicht wieder. Man findet in ihnen entweder, wenn sie nämlich eine «Blütenlese» darstellen, ein buntes Durcheinander von wenigem Guten und vielem Minderwertigen und von fast durchweg willkürlichen Bildungen oder, wenn sie die Bauten eines einzelnen Architekten wiedergeben, in

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Regel eine einfarbige Mischung von — persönlichen Willkürlichkeiten. Dazu kommt, daß der Baulustige von heute, wie gegenüber jeder anderen Kunst, so erst recht gegenüber der Architektur keinerlei Achtung und Ehrfurcht mehr empfindet, daß sein goût vor nichts Halt macht und sich ohne Bedenken auch mit den künstlerischen Bildungen beschäftigt. Kann nun bei solcher Lage der Dinge aus dem Verhältnis des baulustigen Publikums zu den für dieses veröffentlichten Büchern etwas Ordentliches hervorgehen?

Aber, wenn schon die Lage so pessimistisch beurteilt wird, welchen Sinn könnte es haben, der Anregung der Verlagsbuchhandlung Wilhelm Ernst & Sohn folgend, der Zahl der vorhandenen Bücher, die die Eitelkeit der Architekten und die Betriebsamkeit der Verleger ohnedies bald und rasch vergrößern wird, noch eins hinzuzufügen? Es kann nach dem, was gesagt worden ist, dieses neue Buch natürlich nur den Zweck haben, denen aus dem großen deutschen Publikum, welchen es ernst um die Sache ist, und die bereit sind, zuzugeben, daß sie vorläufig recht wenig davon verstehen, etwas vom Wesen der Baukunst und hier insbesondere der Baukunst des Wohnhauses zu sagen, ihnen einen Weg zu zeigen, der sie an eine Stelle bringt, von welcher aus sie bei einiger entsprechenden Veranlagung einen Einblick in dieses Wesen gewinnen möchten, und ihnen so die Möglichkeit zu verschaffen des wirklichen, nicht eingebildeten oder vorgeredeten Genusses, der ihnen unendliche Freude machen wird, und des sicher gegründeten, nicht angemaßten Urteils, das ihnen, wenn sie ein Haus bauen wollen, großen Vorteil bringen wird.

Wie aber mag das geschehen? In unserer betriebstüchtigen technischen Zeit ist bei der Mehrzahl der Individuen der überlegende Verstand außerordentlich gut, die sinnende Vernunft nicht eben stark entwickelt. Wenn man nun den Verstand dazu bringen könnte, der Vernunft Vorspann zu leisten, so möchte man vielleicht auch auf diesem Felde weiterkommen. Es scheint mir, wie die Menschen heute einmal geworden sind, ein möglicher Weg, vielleicht der einzige, der zu sein, der über eine zunächst vom Verstande zu beurteilende klare Darstellung der Entwicklung des deutschen Hauses und Gartens von mittelalterlicher Zeit bis in unsere Tage hinein führt. Ist durch solche Darstellung das Urteil ein wenig hergestellt, so wird es sich, wenn es mit Vorsicht weiter geleitet wird und durch Straßen, wo links das Unklare, Willkürliche und Verworrene und rechts das Klare, Gesetzmäßige und Einfache steht, hindurch, am Ende auch in dem Durcheinander der modernen Architektur zurechtfinden. Der Weg ist nicht kurz und nicht bequem: aber der Ausblick, zu dem er schließlich führt, lohnt die Mühe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN